



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 20.11.2023 07:50 Uhr | Peter Krawczack

Notfallseelsorge

Letztes Jahr habe ich noch mal eine ganz neue Ausbildung begonnen.

Und jetzt bin ich Notfallseelsorger.

Und ich habe dabei nicht nur viel gelernt, ich habe auch eine ganz besondere Gemeinschaft gefunden.

Und weil die Leute einfach so klasse sind, nenne ich einmal kurz alle, die mit mir ein Jahr lang ausgebildet worden sind:

Bianca, Detlev, Henrike, Olaf, Petra, Philipp, Robert, Stephan und Torsten.

Die Notfallseelsorge-Ausbildung war intensiv – auch für uns als Gemeinschaft.

Wir haben uns mit Trauerphasen beschäftigt und mit dem Umgang mit Hinterbliebenen nach einem Suizid.

Wir sind geschult worden im Überbringen einer Todesnachricht und im Abschiednehmen von einem verstorbenen Menschen.

Und wir haben bei Einsätzen der Notfallseelsorge hospitieren dürfen.

So haben wir hautnah die Zusammenarbeit mit Feuerwehr und Polizei erlebt.

Was mich besonders bewegt hatte: Die Andachten zu Beginn eines Ausbildungsmoduls. Da haben wir immer ganz persönlich etwas über unseren Glauben beitragen können.

Und wir haben gesprochen über das, was uns wichtig ist.

Besonders beeindruckt hat mich Petra mit ihrem Zeugnis über ihr Ringen mit dem Glauben und ihrer Kirche. Und sie sagt: "Durch die Bewerbung in der Notfallseelsorge habe ich einen Schubs in Richtung Gott erhalten".

Und seit Juni dieses Jahres sind wir beauftragt und machen unseren monatlichen Bereitschaftsdienst als Notfallseelsorger in Düsseldorf.

Seit über 20 Jahren sind hier die evangelische und katholische Kirche in der Notfallseelsorge aktiv.

Diese Form der Seelsorge ist entwickelt worden, als immer deutlicher wurde, dass Betroffene eines Verkehrsunfalls oder eines anderen schrecklichen Geschehens viel zu oft alleine gelassen wurden.

In unserer Gesellschaft sind Tod, Trauer und Trauma leider Tabuthemen.

Dabei kann es jeden und jede treffen, dass der Tod plötzlich ins Leben einbricht.

Für die Angehörigen fühlt es sich an, als würde ihnen der Boden unter den Füßen weggezogen.

So kann eine von der Polizei überbrachte Todesnachricht einen Schock auslösen und können sich außergewöhnliche Belastungen traumatisch auswirken.

In einem solchen Moment kann Notfallseelsorge ein Weichendienst sein; ein Türöffner, um Trauer gut zulassen zu können.

Ein Rettungssanitäter sagte zu uns während der Ausbildung: "Wenn wir nicht mehr helfen können, dann kommt Ihr".

Als Notfallseelsorger wollen wir da sein, ein offenes Ohr haben und mit langem Atem zuhören. Darum geht es.

Es geht nicht darum, die passende Antwort parat zu haben.
Sondern darum, die Situation der Trauer auszuhalten - und dabei ein wenig Halt zu geben.
Es ist ein Angebot, kein Aufdrängen.
Der Trauernde führt, so haben wir es gelernt und so ist es auch.
Ob der Verstorbene ausgesegnet wird und wir ein Gebet sprechen oder ob der Abschied ganz still geschieht, entscheiden die trauernden Menschen.
Nach einigen Monaten im Dienst denke ich mir, so müsste Kirche immer sein:
Nicht aufdringlich, nicht vorschreibend, nah bei den Menschen und für sie da!

Und mir fällt der Song ein, den Torsten aus unserer Gruppe in seine Andacht eingebaut hat:
You´ll never walk alone!
Geh weiter, geh weiter, heißt es da.
Mit Hoffnung im Herzen, dann wirst Du nicht alleine gehen.
You´ll never walk alone!

Peter Krawczack aus Düsseldorf fühlt sich davon getragen.